

Ein Freigeist geht seinen Weg

Absolvent der Kraftfahrzeugtechnik macht Karriere in Österreich



Blick in die KTM Technologies GmbH in Salzburg.

Felix Gebhardt weiß, was er der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ) zu verdanken hat: „Das Studium der Kraftfahrzeugtechnik hat mir den spannenden Job ermöglicht, den ich jetzt ausübe“, sagt der 28-Jährige. Seit 2016 arbeitet er als Entwicklungsingenieur für die KTM Technologies GmbH in Salzburg, einem Ingenieurdienstleister im Bereich Leichtbau und Fahrzeugentwicklung. Einen Großteil der Aufträge erhält das Unternehmen vom Motorradhersteller KTM sowie anderen Fahrzeugherstellern im Bereich der Zwei- und Vierräder. Weitere Kunden kommen zum Beispiel aus der Medizin- oder Sporttechnik.

Im Unternehmen arbeitet Felix Gebhardt im Bereich Additive Manufacturing. Im Volksmund oft unter dem Begriff „3D-Druck“ bekannt, versteht man darunter alle Verfahren, welche durch schichtweises Hinzufügen von Material ein fertiges Bauteil erzeugen. Dies kann ein schneller kostengünstiger Prototyp, ein funktionstüchtiges Werkzeug oder ein einbaufertiges Endprodukt sein. Dabei können Kunststoffe oder auch Metalle mit unterschiedlichsten Technologien verarbeitet werden.

Für KTM Technologies GmbH in Salzburg zu arbeiten, sei nicht nur aufgrund der interessanten Herausforderungen und des super Teams ein Glücksgriff. „Ich bin gern draußen und nutze die Berge ausgiebig zum Mountainbiken, Paragleiten, Klettern und im Winter zum Skitouren gehen und im Snowboarden“, sagt Felix Gebhardt. Bereits im Studium absolvierte er ein Praktikum in dem österreichischen Unternehmen und schrieb dort später auch seine Diplomarbeit. Den Kontakt hatte ein Kommilitone vermittelt, mit dem er im WHZ Racing Team an den elektrisch angetriebenen Rennwagen FP511e „eGon“ und FP612e „eMil“ tüf-

telte. So war er unter anderem dafür mitverantwortlich, die Verkleidung und andere Bauteile aus Faserverbundwerkstoffen zu entwickeln und zu fertigen. „Das WHZ Racing Team war eine der Erfahrungen innerhalb des Studiums, die ich nicht missen möchte, auch wenn's nicht immer ein Zuckerschlecken war“, sagt der 28-Jährige. Neben dem „Rollout“ eines neuen Rennwagens waren internationale Events in Silverstone und Hockenheim besondere Highlights. „Auf der einen Seite waren die Teams Wettbewerber, auf der anderen Seite zog jeder am selben Strang, was eine atemberaubende Atmosphäre erzeugte“, erinnert sich Felix Gebhardt.

Während des Studiums nutzte er alle Möglichkeiten internationale Erfahrungen zu sammeln. „Nach dem siebenten Semester war ich für ein Jahr in Neuseeland und konnte durch mein Studium auch ein paar Monate im Kraftfahrzeugbereich arbeiten.“ Im achten Semester arbeitete er ein halbes Jahr als Forschungsassistent an einer polytechnischen Hochschule im kanadischen Calgary. Dort erweiterte er sein Wissen im Bereich der Faserverbundwerkstoffe.

Für künftige Studenten hat er eine Empfehlung: „Es ist nicht so wichtig, den Vorlesungsstoff stur auswendig zu lernen. Viel wichtiger sind die Soft Skills wie Teamfähigkeit oder selbstständiges Arbeiten, von denen so oft geredet wird.“ Zudem sollte man sich nicht auf seinem Weg beirren lassen. „Am Anfang meines Studiums hatte ich ehrlich gesagt ein paar Sorgen, ob es wirklich das Richtige für mich ist. Ich konnte mich im Gegensatz zu dem ein oder anderen Kommilitonen nie mit der Rolle des klassischen Konstrukteurs anfreunden, sondern arbeitete lieber konzeptionell und kreativ an neuen Ideen“, erzählt Felix Gebhardt.

Je weiter die Semester allerdings voranschritten, desto mehr zeigte sich, dass es noch mehr Studenten gab, die ähnlich dachten. „Ich finde es deshalb ganz wichtig, dass man seinen eigenen Weg geht und an seinen Zielen festhält.“

Dass der gebürtige Zwickauer zwischen 2009 und 2015 an der Hochschule seiner Heimatstadt studierte, sei ein schöner Nebeneffekt gewesen, entscheidend waren aber andere Gründe: „Das Studium der Kraftfahrzeugtechnik in Zwickau ist sehr renommiert und der Standort fest mit der Automobilindustrie verbunden“, sagt der Absolvent. Sein Karriereweg bestätigt diese Aussage. (CW)



Was verbinden Sie mit der WHZ?

Aus heutiger Sicht vor allem Heimatgefühle. Direkt auf die WHZ bezogen, muss ich sagen, dass das Studium echt viel Spaß gemacht hat und das Level fachlich sehr hoch war.

Was haben Sie aus Ihrem Studium für Ihr weiteres (Berufs)-Leben mitgenommen, was bleibt?

Ich habe vor allem die Erkenntnis mitgenommen, dass es nicht in erster Linie um fachliche Inhalte geht, sondern die Soft Skills viel wichtiger sind. Es geht heute in der Arbeitswelt doch vor allem darum, dass man in der Lage ist, selbstständig, projektbezogen und systematisch zu arbeiten.

Was möchten Sie Studierenden und Studieninteressierten der WHZ mit auf den Weg geben?

Lasst Euch nicht von Kommilitonen/Mitschülern, Prüfungen oder Profs/Lehrern verunsichern. Wenn Ihr ein Ziel habt, verliert es nicht aus den Augen, auch wenn's mal schwer wird. Es lohnt sich allemal.